Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Offenburger Tageblatt. [Offenburg-Land]. 1942-1943 1942

209 (7.9.1942)

Visual Library

Offenburger Tageblatt

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den laufenden Monat 1,78 RM. zuzüglich 22 Pf. Trägerlohn

Anzeiger vom Kinzigtal / Kinzigtäler Nachrichten

Ausgabe B | Nummer 209 | Haslach, Montag, den 7. September 1942 | 18. Jahrgang

Der Kampf im Kaukasus

Vor dem Sturmangriff nimmt der Richtschütze eines schweren Maschinengewehrs ein sowjetisches Widerständsnest im waldreichen Berggelände des Kaukasus unter Feuer. — PK-Kriegsberichter Schütze (Sch)

Das Eichenlaub für Leutnant Hein

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 6. Sept. Der Führer verlieh heute dem Leutnant d. G. Gerhard Hein, Kompanieführer in einem Infanterie-Regiment, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und sandte an ihn nachstehendes Telegramm: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 120. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Adolf Hitler."

Der 3000. Luftsieg eines Jagdgeschwaders

d. Das von Major Gollob geführte Jagdgeschwader errang in den letzten Tagen seinen 3000. Luftsieg. Die Gruppen des Geschwaders haben sich schon auf mehreren Kriegsschauplätzen, u. a. auch während des Frankreich-Feldzuges und auf dem Balkan, durch besondere Einsatzfreudigkeit und große Erfolge im Kampf gegen die feindliche Luftwaffe ausgezeichnet.

*

Ritterkreuzträger Oberleutnant Becker, Staffelkapitän in einem Nachtjagdgeschwader, war in der Nacht zum Samstag bei der Bekämpfung der britischen Bomberverbände, die einen Terrorangriff auf Wohnviertel der Stadt Bremen unternahmen, besonders erfolgreich. Der 31jährige Offizier brachte innerhalb von 51 Minuten drei britische Bomber zum Absturz und errang damit seinen 33. bis 35. Nachtluftsieg.

Die Festung Noworossijsk in deutscher Hand

Ein stolzer Waffenerfolg deutscher und rumänischer Verbände

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 6. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Land- und Seefestung Noworossijsk, der letzte Kriegshafen von Bedeutung, der nach dem Fall von Sewastopol der sowjetischen Schwarzmeerflotte noch verblieben war, ist gefallen. Württembergische, badische, fränkische und hessische Divisionen unter Mitwirkung rumänischer Kavallerieverbände haben in tagelangen Festungskämpfen unter schwierigsten Geländeverhältnissen diesen stolzen Waffenerfolg errungen. Die Beute ist noch nicht zu übersehen.

*

* Ueber die Kämpfe, die zur Einnahme von Noworossijsk geführt haben, berichtet das Oberkommando der Wehrmacht noch folgende Einzelheiten:

Deutsche und rumänische Truppen haben in harten Bunkerkämpfen die äußere Festungszone von Noworossijsk durchstoßen und sich konzentrisch der Stadt genähert. Eine wichtige Höhe wurde im Sturm genommen. Alle erbitterten feindlichen Gegenangriffe, unterstützt durch ununterbrochenen Einsatz von Schlachtfliegern, von Artillerie aller Kaliber einschließlich Schiffsgeschützen, von Elitetruppen und von zahlreichen Panzerkampfwagen, wurden abgeschlagen. Der Feind erlitt bei diesen Verfolgungskämpfen außerordentlich schwere Verluste. Unter den Toten befinden sich zahlreiche hohe bolschewistische Offiziere, die unter Einsatz stärkster Kräfte vergeblich versucht hatten, den deutschen Angriff aufzuhalten. Deutsche Zerstörer- und Kampfflugzeuge unterstützten auch am Samtag in rollenden Einsätzen die in erbittertem Kampf stehenden deutschen Truppen in der Festungzone Noworossijsk.

Bei den schweren Kämpfen in dem wegelosen und unübersichtlichen Wald- und Berggelände des Nordwest-Kaukasus hat sich in den letzten Tagen ein württembergisch-badisches Infanterieregiment besonders augezeichnet. In knapp einem Tag hatte das Regiment in Marsch und Kampf ohne gebahnte Wege von Höhe zu Höhe stürmend und die Bolschewisten von einer Bergstellung nach der anderen werfend, 50 km zurückgelegt. Nach anstrengenden Nachtmärschen stürmte es dabei in dem wald- und schluchtenreichen Gebirge zehn stark befestigte Stützpunkte und neun beherrschende Höhen. Diese Erfolge wurden im allgemeinen von der Infanterie ohne Unterstützung der schweren Waffen, die in dem wegelosen Waldgelände nicht schnell genug nachgeführt werden konnten, errungen.

Das unritterliche England

Die Karlsruher Rede des Gauleiters

In seiner Gedächtnisrede bei der gestrigen Trauerfeier in der Karlsruher Festhalle würdigte der Gauleiter den Opfertod der dem englischen Terrorangriff zum Opfer gefallenen Volksgenossen und unterstrich noch einmal mit Nachdruck die ganze Hinterhältigkeit unserer englisch-amerikanischen Feinde, die in völliger Verkennung des neuen Deutschland durch feige Mordangriffe auf wehrlose Frauen, Kinder und Kulturstätten die Widerstandskraft des deutschen Volkes erschüttern zu können glauben. Und er stellte noch einmal die ganze Sinnlosigkeit dieses Bombenangriffs auf die friedliche Bevölkerung der Stadt Karlsruhe heraus, die ihren Charakter nicht durch die Wirtschaft, sondern allein durch ihre kulturellen Einrichtungen erhalten hat. Die große Anzahl der vernichteten Kulturdenkmäler und Wohnhäuser bleibt eine schreiende Anklage gegen das unmenschliche und unritterliche Verhalten Englands in diesem Kriege.

Im einzelnen führte der Gauleiter u. a. aus: „Unsere englisch-amerikanischen Feinde sind neuerdings dazu übergegangen, ihre Terrorangriffe auf die friedliche deutsche Zivilbevölkerung in abgeworfenen Flugblättern zu rechtfertigen. Dieser klägliche Versuch, der nichts anderes als eine Selbstanklage sein kann, ist in zweifacher Hinsicht bemerkenswert. Einmal deshalb, weil er offenkundig den Stempel demorkatischer Verlogenheit trägt. Und zweitens, weil er aufs neue zeigt, wie wenig unsere Feinde das neue Deutschland kennen. Wir alle entsinnen uns, daß der Führer lange vor dem jetzigen Krieg dem Abrüstungsgeschrei der Demokratien vom Reichstage aus mit dem praktischen Vorschlag begegnet ist, eine allgemeine Abrüstung dadurch einzuleiten, daß der Bombenabwurf auf die Zivilbevölkerung durch ein internationales Abkommen verboten wird. Wir entsinnen uns auch, daß unsere heutigen Gegner, besonders aber England, das Angebot des Führers mit Hohnlachen beantwortet haben. Eine so stark zum Verbrechen neigende Natur wie die Churchills mag damals schon visionär vorausgesehen haben, wie sich ein Zukunftskrieg angesichts der Möglichkeiten einer modernen Luftwaffe abspielen kann. Er hat dabei sicher an die verheerenden Wirkungen von Bomben unter wehrlosen Frauen, Kindern, Greisen und Kranken gedacht und wollte gerade auf dieses traurige Mittel einer Kriegführung nicht verzichten. Denn in dieser Art Kriegführung fühlte sich England zu Hause. England hat noch keinen Krieg geführt, es sei denn, es hat ihn als totalen Krieg angesehen und wehrlose Frauen und Kinder in seine Vernichtungspläne mit einbezogen.

Ein stolzes Bekenntnis zur deutschen Volksgemeinschaft

Trauerkundgebung für die Opfer des britischen Terrorangriffs auf Karlsruhe

BLD. Karlsruhe, 6. Sept. Zu einer flammenden Anklage gegen das schuldbeladene England, aber auch zu einem stolzen Bekenntnis zur deutschen Schicksalsgemeinschaft und der unerschütterlichen Siegeszuversicht gestaltete sich die Trauerfeier für die Opfer des britischen Terrorangriffs in der Nacht vom 2. zum 3. September, die am Sonntagvormittag in der Städtischen Festhalle stattfand.

Vom Podium grüßte die Büste des Führers, flankiert von den Fahnen und Standarten der Bewegung. An der Brüstung hingen zum Zeichen der Trauer Kränze der Ortsgruppen. Die nächsten Angehörigen der für Volk und Reich gestorbenen Männer, Frauen und Kinder wurden vor Beginn der Kundgebung im Vorraum von Gauleiter Robert Wagner begrüßt, der allen seine und seines Gaues herzliche Anteilnahme an dem schweren Leid zum Ausdruck brachte. Dann begaben sie sich mit dem Gauleiter geschlossen in den Saal. Dort waren ferner anwesend Kreisleiter Worch, Oberbürgermeister Dr. Hüssy, der Befehlshaber im Wehrkreis V und im Elsaß, General der Infanterie Oßwald, der stelv. Gauleiter Röhn, Ministerpräsident Köhler, der Höhere Polizei- und SS-Führer, SS-Gruppenführer Kaul, Innenminister Pflaumer, der Wehrmachtkommandant von Karlsruhe, Generalmajor Rittweger, Obergebietsführer Kemper, der Gaustab der NSDAP., sämtliche Kreis-, Amts- und Ortsgruppenleiter des Kreises Karlsruhe sowie zahlreiche Vertreter der Wehrmacht, der staatlichen und städtischen Behörden.

Nach dem Trauersatz aus „Eroica" von Beethoven, gespielt von der Badischen Staatskapelle, und einem Führerwort, das ein Hitlerjunge sprach, verlas Kreisleiter Worch bei gesenkten Fahnen unter den gedämpften Klängen der ergreifenden Weise vom Guten Kameraden die Namen der Todesopfer.

Dannhielt Gauleiter Robert Wagner die Gedächtnisrede.

Mit dem Trauermarsch aus der „Götterdämmerung" und den Nationalhymnen fand die eindrucksvolle Feier ihren Abschluß.

Die Einnahme von Stadt und Hafen Tamanskaja

Der OKW.-Bericht vom Samstag

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 5. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Taman-Halbinsel wurde in raschem Zugriff Stadt und Hafen Tamanskaja genommen. Nordwestlich Noworossijsk schreitet der Angriff deutscher und rumänischer Truppen in erbitterten Kämpfen weiter fort. Im Hafen von Noworossijsk wurden zwei Transportschiffe durch Bombenwurf beschädigt.

Im Festungskampffeld von Stalingrad nahmen die deutschen Angriffstruppen zahlreiche zäh verteidigte und neuzeitlich ausgebaute Kampfanlagen. Feindliche Gegenangriffe wurden abgewiesen. Nördlich der Stadt führte der Feind mit starken Infanterie- und Panzereinheiten Entlastungsangriffe, die unter Vernichtung von über 40 Panzern abgeschlagen wurden. In Tag- und Nachtangriffen setzte die Luftwaffe die Zerstörung von Verkehrs- und Flugplatzanlagen ostwärts der Wolga fort.

Südwestlich Kaluga dauern die schweren Abwehrkämpfe an. Nordwestlich Medyn und südostwärts Rschew scheiterten wiederholte, von Panzern und starken Luftverbänden unterstützte Angriffe der Sowjets. Bei Nacht wurde ein feindlicher Flugstützpunkt mit guter Wirkung bombardiert.

Auch südlich des Ilmensees und vor Leningrad scheiterten feindliche Angriffe. Im Finnischen Meerbusen wurde ein sowjetisches Minensuchboot durch Bombenwurf beschädigt.

An der Ostfront wurden am 3. und 4. September 182 feindliche Flugzeuge in Luftkämpfen und durch Flakartillerie zum Absturz gebracht, fünf weitere am Boden zerstört. 14 eigene Flugzeuge werden vermißt.

In der vergangenen Nacht führten die Sowjets Störflüge über dem Generalgouvernement und über Ostdeutschland durch. Planlose Bombenabwürfe verursachten einige Verluste unter der Bevölkerung. Es entstand geringer Sachschaden. Der Feind verlor ein Flugzeug.

Im Südabschnitt der Front in Aegypten scheiterten mehrere britische, mit Unterstützung von Panzern geführte Angriffe. Der Feind hatte starke Verluste und verlor mehrere hundert Gefangene, unter denen sich der Kommandeur der 6. neuseeländischen Brigade befindet.

Im ostwärtigen Mittelmeer erzielte ein deutsches Unterseeboot auf einem britischen Zerstörer Torpedotreffer.

Stadt und Hafen von Dover wurden durch Fernkampfbatterien mit schwerem Feuer belegt.

Die britische Luftwaffe führte in der Nacht zum 5. September einen Terrorangriff auf Wohnviertel der Stadt Bremen aus. Aus großer Höhe geworfene Spreng- und Brandbomben trafen u. a. mehrere Kirchen und Krankenhäuser schwer. Nachtjäger und Flakartillerie schossen elf der angreifenden Bomber ab.

Im Kampf gegen Großbritannien griffen deutsche Flugzeuge, zum Teil im Tiefflug, Industrie- und Verkehrsanlagen an der englischen Süd- und Südostküste an.

Im nördlichen Abschnitt der Ostfront haben sich bei den harten und erfolgreichen Abwehrkämpfen der letzten Monate die 11. und 21. ostpreußische Infanteriedivision ganz besonders ausgezeichnet.

Oberleutnant Graf, Staffelkapitän in einem Jagdgeschwader, errang am 4. September an der Ostfront seinen 150. Luftsieg.

Ein USA.-Zerstörer versenkt

d. Berlin, 6. Sept. Der amerikanische Zerstörer „Blue" sowie das Transportschiff „Calhoun" der amerikanischen Kriegsmarine gingen im Südpazifik verloren. Der Zerstörer „Blue" hatte eine Wasserverdrängung von 1500 to und eine Besatzung von 172 Mann. Die Bewaffnung des Zerstörers bestand aus vier 12,7 cm-Geschützen, vier 4 cm-Geschützen, acht Maschinengewehren und 16 Torpedorohren von 53,3 cm-Kaliber. Das amerikanische Marineministerium gibt den Verlust der beiden Schiffe zu, teilt jedoch über die Ursache der Versenkungen nur mit, daß sie durch „Feindeinwirkung" erfolgt seien.

Drei amerikanische Handelsschiffe wurden an der amerikanischen Ostküste durch U-Boote der Achse versenkt. Bei allen drei Schiffen handelte es sich um Rohstofftransporter, die für die amerikanische Rüstungsindustrie wichtige Rohstoffe nach nordostamerikanischen Häfen bringen sollten. Eines dieser Schiffe wurde bereits am 21. August versenkt, jedoch wurde der Verlust seitens des amerikanischen Marineministeriums bis jetzt geheim gehalten. Bei einem weiteren dieser Schiffe handelte es sich um einen ehemals griechischen Frachter mittlerer Größe, der von der amerikanischen Regierung bei Kriegsausbruch widerrechtlich beschlagnahmt und zu Fahrten in die Gefahrenzone gezwungen worden war.

Vergebliche Entlastungsangriffe bei Stalingrad

In zehn Tagen über 1000 Sowjetflugzeuge vernichtet

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 6. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Auf der Taman-Halbinsel wurde in raschen Nachstößen nach Süden der letzte feindliche Widerstand gebrochen und damit die gesamte Halbinsel ostwärts der Straße von Kertsch genommen. Zahlreiche Gefangene wurden eingebracht u. a. 37 leichte und schwere Geschütze erbeutet.

Vor Noworossijsk arbeiten sich deutsche und rumänische Truppen gegen stark ausgebaute Bunkerstellungen in hartem Kampf immer näher an die Stadt heran. Deutsche Schnellboote stießen in den Ostteil des Schwarzen Meeres vor. Sie versenkten vier Dampfer und vier Leichter mit zusammen 9500 BRT.

Im Kaukasus nahmen Gebirgstruppen nach mehrtägigen Kämpfen gegen zähen feindlichen Widerstand einen weiteren Hochgebirgspaß.

Die erbitterten Kämpfe im Raum von Stalingrad halten an. Auch gestern scheiterten unter Mitwirkung der Luftwaffe Entlastungsangriffe sehr starker feindlicher Kräfte von Norden. Hierbei wurden 84 Panzer vernichtet. Stalingrad, Flugplätze ostwärts der Wolga und Nachschubverbindungen der Sowjets wurden bei Tag und Nacht bombardiert. Zwei Wolgaschlepper wurden durch Bombenwurf beschädigt.

Im Raum von Woronesch wurden bei feindlichen Luftangriffen auf deutsche Flugplätze 27 Flugzeuge in Luftkämpfen ohne eigene Verluste abgeschossen.

Südwestlich Kaluga und südostwärts Rschew brachen wieder feindliche Angriffe zusammen. Mehrere Flugplätze des Feindes wurden überraschend angegriffen und dabei 20 sowjetische Flugzeuge am Boden zerstört.

An einem Wolchow-Brückenkopf südlich des Ladogasees und an der Einschließungsfront von Leningrad scheiterten wiederholte feindliche Angriffe.

Marineartillerie versenkte bei Kronstadt ein sowjetisches Minensuchboot und einen Schleppkahn.

Ein weiteres Minensuchboot wurde im Finnischen Meerbusen durch Bombentreffer beschädigt.

An der Eismeerfront bombardierten Kampfflugzeuge den Kriegshafen Murmansk sowie Eisenbahnanlagen mit guter Wirkung.

In der Zeit vom 25. August bis 4. September verlor die Sowjetluftwaffe 1062 Flugzeuge. Davon wurden 812 in Luftkämpfen, 175 durch Flakartillerie und 33 durch Verbände des Heeres abgeschossen, die übrigen am Boden zerstört. In der gleichen Zeit gingen an der Ostfront 49 eigene Flugzeuge verloren.

In Nordafrika bekämpfte die deutsche und italienische Luftwaffe britische Stellungen, Panzeransammlungen und Flugplätze. Nach Volltreffern wurden Explosionen und Brände beobachtet. Ueber dem nordafrikanischen Kampfraum sowie über Kreta wurden durch deutsche und italienische Jäger und durch Flakartillerie 20 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Bei Einflügen in die besetzten Westgebiete wurden in Luftkämpfen 10, in der Nordsee und im Kanal durch Einheiten der Kriegsmarine zwei britische Flugzeuge zum Absturz gebracht.

Deutsche Flugzeuge griffen gestern Industrie- und Verkehrsanlagen an der englischen Südküste und in Ostengland an.

Führerhauptquartier: Der Führer hat dem Kgl. Ungarischen Reichsverweser v. Horthy zum Tode seines Schwiegersohnes Graf Julius Karolyi telegraphisch sein herzliches Beileid augesprochen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Es ist auch ein Irrtum anzunehmen, daß England diese Methoden seiner Kriegführung nur gegen fremde Rassen angewandt habe. England hat in der gleichen unmenschlichen und barbarischen Weise stets auch wehrlose weiße Frauen und Kinder vernichtet, wenn ihm das im Interesse seiner nur selbstsüchtigen Zwecken dienenden Politik ratsam erschien.

Aus dieser seiner Grundeinstellung heraus hat England auch im gegenwärtigen Ringen mit der Vernichtung unschuldiger Menschenleben begonnen. Die ersten geschichtlichen Zeugen dafür stellt die Stadt Freiburg, die im Frühjahr 1940 viele ihrer friedlichen Bewohner, in diesem Falle waren es meist Kinder, zu Grabe tragen mußte. Weitere Zeugen stellen viele Städte und Dörfer unseres Reiches. Und neuerdings klagen wiederum zahlreiche Opfer der Stadt Karlsruhe die barbarische Kriegführung Englands an. Im Gegensatz zu der englischen, jeder Menschlichkeit hohnsprechenden Auffassung über den Krieg, hat gerade das nationalsozialistische Deutschland von Anfang an streng darauf geachtet, den Krieg nur gegen den bewaffneten Feind zu führen.

Aus der gleichen ihm eigenen rohen Grundeinstellung heraus hat England stets auch den Städten, Dörfern, Wohnungen und Kulturdenkmälern seiner Gegner im Kriege keinerlei Schonung angedeihen lassen. Es hat auch hier seinem Wesen gemäß stets vernichtet, was ihm im Wege stand, während Deutschland auch diese Art einer Kriegführung ablehnt. Unzählige Beispiele werden einst in der Kriegsgeschichte Zeugnis dafür ablegen, wie die deutsche Luftwaffe, die deutsche Artillerie und die gesamte deutsche Wehrmacht ihre tatsächlichen Feinde zu treffen wußte, während z. B. Kulturdenkmale sich unberührt über die Trümmer des Kampffeldes erhoben.

Was ich hier über die barbarische Eigenart der Engländer sage, hat nun die Bevölkerung von Karlsruhe durch einen Großangriff der englisch-amerikanischen Luftwaffe kennenlernen müssen.

Wer die Stadt Karlsruhe kennt, kann nur von der Frage bewegt sein, was suchen eigentlich feindliche Bombenflugzeuge in dieser Stadt? Die gesamte Kulturwelt weiß, daß Karlsruhe seinen Charakter nicht durch die Wirtschaft, sondern durch seine Behörden, Schulen, durch die Kunst und durch die Kultur erhält.

Die Vernichtung, die feindliche Bomber hier anrichten können, muß sich deshalb immer gegen eine Stadt richten, die den Ruf eines Kulturzentrums besitzt. Einen anderen Sinn können Angriffe auf die Stadt Karlsruhe nicht haben. Der Gauleiter führte dann die Kulturdenkmale auf, die total oder teilweise vernichtet sind. Es ist heute, so führte der Redner u. a. aus, schon beinahe überflüssig zu sagen, daß selbstverständlich auch Kirchen zu den Angriffsobjekten der anglo-amerikanischen Luftangriffe gehören. So wurde hier die baulich wertvolle Christuskirche zerstört. Eine besondere Vorliebe zeigen unsere unmenschlichen Gegner stets für die Vernichtung von Krankenhäusern. So wurden getroffen und total oder teilweise zerstört das Alte Vinzentiuskrankenhaus, das neue Vinzentiuskriankenhaus und das Städtsche Krankenhaus. Auch viele Häuser und Wohnungen der Zivilbevölkerung wurden vernichtet oder beschädigt.

Das also ist das unmenschliche, unritterliche England, das England, das vorgibt, für menschliche Ideale zu kämpfen, tatsächlich aber kaltherzig unschuldige Menschen und Völker seinen brutalen, wirtschaftlichen und materiellen Interessen opfert. In welchem Gegensatz steht doch ein derart feiges und unwürdiges Benehmen zu dem bescheidenen Auftreten Englands an den wirklichen Fronten des Krieges, dvrt, wo der deutsche Mensch Triumphe feiert! Es wird eine Zeit kommen, in der man sich an das England von heute nur mit Abscheu und Verachtung erinnern wird. Als Inbegriff dieses England aber wird Churchill in der Geschichte fortleben.

Die Absicht, die England mit seinen Terrorangriffen auf die unbewaffnete friedliche deutsche Zivilbevölkerung verfolgt, ist bekannt. Man sieht im gegenwärtigen Krieg nicht nur einen Krieg der Waffen, man sieht in ihm auch einen Krieg der Nerven. Mit den Waffen kann man Deutschland nicht besiegen, deßhalb sollen seine Nerven zugrunde gerichtet werden. Man will das deutsche Volk seelisch terrorisieren, um es kriegsmüde zu machen und erneut von innen heraus zum Erliegen zu bringen. Wie wenig die Machthaber Englands das nationalsozialistische Deutschland und das deutsche Volk kennen, ist gerade daraus ersichtlich. Das demokratische Deutschland konnte einst von innen her zerbrechen, das neue Deutschland wird niemals zerbrechen, weder von innen, noch von außen her. Unser Volk wird sich, politisch von Millionen seiner einsatzfreudigen Männer und Frauen geführt, die Seelenruhe bewahren, die ihm den Endsieg sichert.

Keine Not, kein Leid, kein Opfer und keine Macht der Welt können es bewegen, mit einem Feind Frieden zu schließen, der zwar nach alter Gewohnheit die edelsten menschlichen Gefühle heuchelt, in Wirklichkeit aber seit Jahrhunderten als der erste Verbrecher unter den Völkern der Erde auftritt. Der Frieden, der einmal wieder kommen wird, wird ein Frieden der entrechteten und vergewaltigten Völker sein. Großbritannien hat das Recht verwirkt, an diesem Frieden teilzuhaben. Bis dahin aber wird jeder Schlag, den wir empfangen, uns nur noch entschlossener, noch unerbittlicher, und noch härter machen. Die tapfere Haltung der Bevölkerung von Karlsruhe ist aufs neue ein Beweis dafür.

Und noch eine Wirkung haben die Terrorangriffe unserer Feinde auf unsere Frauen und Kinder, auf Krankenhäuser und Kulturdenkmale. Sie brechen die letzten künstlichen Schranken, die Stände und Klassen, Parteien und andere Gruppen einst künstlich lich zwischen den Angehörigen unseres Volkes geschaffen haben. Sie bringen uns allen das letzte und vollkommene Bewußtsein von einer von der Vorsehung gewollten schicksalhaften Gemeinschaft unseres Volkes. Und sie hämmern uns zu jener unzerreißbaren Kameradschaft zusammen, die uns auch das Schwerste in Deutschlands geschichtlichem Kampf um die Freiheit und um das tägliche Brot ertragen läßt.

In dieser Kameradschaft fühlen wir uns alle, die Bevölkerung des Gaues am Oberrhein und darüber hinaus die des ganzen Großdeutschen Reiches auch den Todesopfern und den Hinterbliebenen sowie den Verletzten und Geschädigten der Stadt Karlsruhe verbunden. Die Toten, sie werden eingehen in unsere Herzen, ind as Gedächtnis und in die Geschichte des größten aller freiheitlichen Ringens unseres Volkes. Die Hinterbliebenen dürfen einer allgemeinen Teilnahme an ihrem Schmerz und an ihren Verlusten versichert sein. Und die Verletzten und Geschädigten werden eingeschlossen sein in die stete Sorge, die das nationalsozialistische Deutschland allen in Not Befindlichen seines Volkes angedeihen läßt.

Damit aber werden auch die schweren Opfer, die unsere durch die zwei Weltkriege so hart geprüfte Stadt Kalsruhe in diesen Tagen bringen mußte, einen vom Feind ungewollten, aberd urch die Erlösung und den Sieg unseres hart um sein Dasein ringenden Volkes einen tiefverklärten Sinn erhalten."

Unzerstörbare deutsch-rumänische Freundschaft

Enge wirtschaftliche Zusammenarbeit beider Länder

d. Bukarest, 6. Sept. Bei dem in Bukarest zu Ehren von Reichswirtschaftsminister Funk gegebenen Essen begrüßte der rumänische Wirtschaftsminister Professor Fintzescu — der damit zum ersten Mal seit der Uebernahme des Wirtschaftsministeriums öffentlich sprach — den deutschen Gast als „den Minister, der das ganze europäische Wirtschaftsleben steuert". Das Deutsche Reich triumphiert in dem harten Kampf, den es führt, dank seiner tapferen Armee, aber auch dank einer neuen wirtschaftlichen Ordnung, gestützt auf einen neuen Geist und auf eine neue Ethik.

Prof. Fintzescu verbreitete sich dann ausführlich über die Prinzipien der neuen von Deutschland entwickelten wirtschaftlichen Ordnung, die auf dem Grundsatz der Unterordnung der Privatinteressen unter das Volksinteresse bei Anerkennung des Privateigentums und der Privitinitiative beruhe. „Das Regime des Marschalls Antonescu und das rumänische Volk", so erklärte er weiter, „sind dem Deutschen Reich dankbar für die soziale Ethik, für all das, was es getan hat für die nationale Wiedererweckung. Durch die Waffenbrüderschaft zwischen Deutschen und Rumänen haben wir der ganzen Welt bewiesen, daß wir ein Bündnis und insbesondere eine unzerstörbare Freundschaft zwischen den beiden Völkern geschaffen haben. Unsere Volkswirtschaften ergänzen sich, unser Bündnis ist das allernatürlichste. Bis jetzt stützte es sich besonders auf geographische, wirtschaftliche und politische Betrachtungen. Der Krieg im Osten, das Blut unserer Soldaten haben bewirkt, daß unser Bündnis sich in Zukunft auch auf die Seele des Rumänentums stützt, das voll festen Vertrauens auf das Großdeutsche Reich blickt und auf den, der die höchsten Eigenschaften des deutschen Volkes verkörpert, auf Adolf Hitler."

Der Reichswirtschaftsminister erwiderte mit dem Ausdruck des Dankes für die ihm entgegengebrachte Aufrichtigkeit und Kameradschaftlichkeit und für die Worte, die der rumänische Wirtschaftsminister über die Grundlage und den Bau der neuen Wirtschaftsordnung fand, die die Wirtschaft als ein Teilgebiet des völkischen Lebens der Nation sehe.

„Wenn wir sagen", so fuhr der Reichswirtschaftsminister fort, „daß das Interesse des Volkes auch auf dem Gebiet der Wirtschaft oberster Leitsatz für alles Tun und Lassen sein muß, so soll das nicht heißen, daß damit die Interessen anderer Völker außer acht gelassen werden können. Im Gegenteil, auch im zwischenstaatlichen Wirtschaftsverkehr gilt der Grundsatz, daß es im allgemeinen dem einen Partner um so besser geht, je besser es auch dem anderen Partner geht.

Das gilt aber ganz besonder für zwei Völker wie das rumänische und das deutsche Volk, die ein gemeinsames Schicksal in dem neuen Europa zu einer engen Zusammenarbeit geradezu verpflichtet hat. In diesem neuen Europa ist Rumänien auf Deutschland und Deutschland auf Rumänien angewiesen. Dementsprechend ist es auch klug, die wirtschaftlichen Verpflichtungen, die sich herüber und hinüber auf privatem Gebiet herausgebildet haben, sorgsam zu pflegen und zu vertiefen. Ich bin sicher, daß diese echte Wirtschaftsgemeinschaft, die sich auf denselben natürlichen Grundlagen wie die Kampfgemeinschaft herausgebildet hat, von Dauer sein wird. Deutschland und Rumänien", so schloß der Reichsminister, „gehören auch wirtschaftlich für immer zusammen."

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

(DNB.) Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberstleutnant Arno Stössel von der Heyden, Kommandeur eines Infanterie-Regiments; Oberstleutnant Ernst Wellmann, Bataillonskommandeur in einem Panzergrenadier-Regiment; Hauptmann Wilhelm von Hagen, Bataillonsführer in einem Infanterie-Regiment; Unteroffizier Eduard Winterhoff, Geschützführer in einer Panzerjäger-Abteilung.

*

(DNB.) Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Obergefreiten Georg Wyczinsk, Geschützführer in einer Panzerjägerabteilung.

Obergefreiter Georg Wyczinsk, am 15. 2..1910 als Sohn des Tischlers Josef Wyczinsk in Klodnitz (Kr. Cosel/Gau Oberschlesien) geboren, übernahm bei einem örtlichen Einbruch mehrerer Feindpanzer im Raum südlich Rschew aus selbständigem Entschluß nach Ausfall der Bedienung die Führung einer Pak und schoß in zweistündigem Feuerkampf auf kürzeste Entfernung sechs der angreifenden Sowjetpanzer ab. Nachdem die Munition des Geschützes verschossen war, nahm er mit Gewehr und Handgranaten am erfolgreichen Gegenangriff teil.

*

(DNB.) Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Leutnant Fuß, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Leutnant Hans Fuß, am 19. September 1920 zu Altenhof geboren, konnte in über 300 Feindeinsätzen bisher 60 Luftsiege erringen. Wie er im Luftkampf hohes fliegerisches Können zeigte, so bewies er darüber hinaus in vielen erfolgreichen Tiefangriffen auf mannigfaltige Erdziele des sowjetischen Gegners immer wieder seine vorbildliche Einsatzbereitschaft.

*

(DNB.) Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Feldwebel Hans Dammers, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Feldwebel Hans Dammers, am 8. Dezember 1913 zu Scherpenberg bei Moers geboren, ist in mehreren hundert Feindflügen und in zahlreichen Luftkämpfen bewährter Jagdflieger, der nicht nur 51 Luftsiege errang, sondern auch in zahlreichen kühn durchgeführten Tiefangriffen hohes fliegerisches Können und vorbildliche Tapferkeit bewies.

Die Bedeutung von Noworossijsk

* Wie die Sondermeldung über die Einnahme von Noworossijsk feststellt, ist mit dieser Stadt der letzte bedeutende Kriegshafen, der den Sowjets nach dem Fall von Sewastopol im Schwarzen Meer noch zur Verfügung stand, in unsere Hand gefallen. Wie die

Karte zeigt, erreicht hier die von Krasnodar herkommend Eisenbahn das Meer. Die Stadt, vor hundert Jahren noch ein kleines Fischerdorf, zählt heute 70 000 Einwohner. Der Hafen ist als Exporthafen für Getreide und Erdöl von den Sowjets stark ausgebaut worden. An den Kais des Hafens können zwanzig Ozeandampfer gleichzeitig festmachen. Kurz vor Ausbruch des Krieges ereichte der Umschlag des Hafens von Noworissijsk an Umfang den des Hafens von Odessa.

Lebhafte Luftwaffentätigkeit in Aegypten

DNB. Rom, 5. Sept. Der italienische Wehrmachtbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Im Südabschnitt unserer ägyptischen Front entwickelte sich gestern ein Gefecht mit feindlichen, von Panzerwagen unterstützten Infanterieeinheiten. Der Feind erlitt beträchtliche Verluste und ließ einige hundert Gefangene in unseren Händen zurück, darunter den kommandierenden General der 6. neuseeländischen Brigade.

Die Luftwaffe belegte Ansammlungen von feindlichen Panzerspähwagen und Lastkraftwagen mit Bomben, von denen über 40 in Brand gesteckt wurden. In Luftkämpfen wurden sechs feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Eines unserer Jagdflugzeuge ist nicht zum Stützpunkt zurückgekehrt.

*

DNB. Rom, 6. Sept. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der ägyptischen Front fanden gestern keine Kämpfe von besonderer Bedeutung statt.

Die italienische u. deutsche Luftwaffe entwickelten eine besondere lebhafte Tätigkeit und griffen wiederholt mit sichtbaren Ergebnissen Gruppen von Panzerwagen und Kraftfahrzeugen der feindlichen vorgeschobenen Linien und rückwärtigen Verbindungen an. Feindliche Flughäfen im Gebiet südwestlich von Alexandrien wurden von unseren Flugzeugen heftig bombardiert. In zahlreichen Luftgefechten wurden 16 britische Flugzeuge von Jägern der Achsenmächte abgeschossen.

Im Luftraum von Kreta wurden bei einem Einflugversuch amerikanischer Flugzeuge vier Liberator vernichtet: zwei von deutschen Jägern und zwei von der Bodenabwehr der Insel.

Ueber dem Flugplatz von Miccaba warfen unsere Bomber gestern zahlreiche Spreng- und Brandbomben ab. Von ihren verschiedenen Feindflügen sind drei unserer Flugzeuge nicht zurückgekehrt.

Englische Jagdflugzeuge nahmen auf der Höhe von Sicugliana Marina (Agrigent) einige Fischerboote unter Feuer, wobei es einen Toten und einige Verletzte unter den Fischern gab.

Istanbul. Im ägyptischen Abgeordnetenhaus stellte der Abgeordnete Mohammed Abdurahman den Antrag, die Verbindung des ägyptischen Pfundes mit dem Sterlingblock aufzuheben. Der Finanzminister wandte sich gegen diesen Antrag mit dem Hinweis darauf, daß der gegenwärtige Zustand die Stabilität des ägyptischen Pfundes im Westen sichere.

Der Jahrestag der Thronbesteigung König Michaels

Ein Aufruf des Staatsführers Marschall Antonescu

d. Bukarest, 6. Sept. Rumänien beging am Sonntag den Tag, an dem vor zwei Jahren König Michael I. den Thron bestieg und Marschall Antonescu die Führung des Staates übernahm. In dem reichen Flaggenschmuck der Straßen sieht man neben den Fahnen Rumäniens die Farben Deutschlands und Italiens und neben den Bildern des Königs und des Staatsführers die Bilder Adolf Hitlers und Mussolinis. Damit wird die Tatsache unterstrichen, daß die Politik, die Rumänien unter Führung seines Marschalls aus der Katastrophe einer ungesunden Orientierung und Behäbigkeit zu neuem Aufbau und zu neuen Erfolgen führte, eng verbunden ist mit den Achsenmächten und ihren Bestrebungen zum Aufbau einer neuen europäischen Ordnung. Diesen Gedanken heben auch die Zeitungen hervor, die dem Tag durch Bilder, Gedenkartikel und Aufsätze gerecht werden.

Marschall Antonescu erließ zu Beginn des dritten Jahres seiner Regierung einen Aufruf an das rumänische Volk, in dem er auf die schwere Lage hinweist, in der er den Staat übernahm, und die seither geleistete Aufbauarbeit im einzelnen charakterisiert. Er stellt dabei an die Spitze seinen Dank an das Schicksal, den Befreiungskampf seines Volkes im Osten führen zu können und erklärt im einzelnen. der Kampf gegen die Feinde der Zivilisation, die Befreiung des Bodens der Väter sei die größte Tat, die die jetzige rumänische Generation für die Geschichte erfüllen konnte. In dem heutigen Weltkampf würden neue Grundlagen geschaffen, zu denen das rumänische Volk seinen ganzen Beitrag an Blut, an Opfer und Ehre leisten müsse, denn nichts könne ohne Kampf erfüllt werden. Die zukünftige Ordnung müsse Rumänien würdig finden. In diesem Kampf, den Rumänien für seinen eigenen Boden und für sein zukünftiges Leben gegen das bolschewistische Dunkel führe, stehe es nicht allein. „Wir kämpfen", so erklärt Antonescu, „neben der stärksten Armee der Welt, der Wehrmacht des nationalsozialistischen Großdeutschen Reiches und den Armeen seiner Verbündeten, und wir stützen Leben und Ehre auf die Achsenmächte, mit denen wir den Krieg für die Befreiung des Bodens und für die Zivilisation begonnen haben. Dieser Krieg ist unser eigener Krieg, weil vier Millionen Einwohner des Königreiches mit dem Boden unserer alten Moldau uns von den Sowjets geraubt worden waren. Wenn wir unser nationales Dasein nicht auf das Bündnis mit Deutschland und Italien gestützt hätten, und wenn die große deutsche Wehrmacht nicht die Gewähr für die Freiheit unseres Bodens gewesen wäre, dann wären wir seit langem unter der Ueberflutung der bolschewistischen Horden zugrundegegangen, die nur auf die Stunde unserer und Europas Zerstörung warteten". Der Kampf, den das rumänische Volk führe, so schließt der Aufruf, läßt Rumänien voller Zuversicht die Schwelle dieses neuen Jahres der rumänischen Revolution und des Freiheitskampfes überschreiten.

Zeitgeschehen in Kürze

Berlin: Reichsmarschall Hermann Göring hat dem Major Gollob, Kommodore eines Jagdgeschwaders, anläßlich der Verleihung des Eichenlaubes mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ein Glückwunschtelegramm übermittelt.

Berlin: Zum zweiten Male seit Kriegsbeginn versammeln sich die Delegierten der Internationalen Forstzentrale und Sachverständige aus 16 Mitgliedstaaten diesmal in Wien vom 8. bis 12. September zur statutenmäßigen Komiteesitzung.

Berlin: Vor den Erziehern der Adolf-Hitler-Schulen sprachen Reichssportführer von Tschammer und Osten, Prof. Dr. Groß sowie Oberbefehlsleiter Marrenbach. Die Besprechungen fanden mit Ausführungen des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley ihren Abschluß.

Berlin: Unter Führung von Generalsekretär Fruncanescu traf in Berlin eine Abordnung des rumänischen Ackerbauministeriums zu Besprechungen über die deutsch-rumänische Zusammenarbeit auf landwirtschaftlichem Gebiet ein.

Berlin: Auf die Nummer 220 335 der Deutschen Reichlotterie fielen drei Gewinne von je 300 000 RM.

Berlin: Der zur Zeit in Berlin weilende Generaldirektor der türkischen Staatsbahnen, Serter, stattete dem Reichsverkehrsminister Dr. Dorpmüller einen Besuch ab, bei dem auch die deutsch-türkischen Verkehrsfragen besprochen wurden.

Stockholm: Ein schwerer Verlust traf am Freitagabend die schwedische Kriegsmarine. Das U-Boot „Sjoerborren" (Seeigel) wurde in den Schären von Soedermanland von einem schwedischen Handelsschiff so schwer beim Rammen beschädigt, daß es sank. Von der Besatzung wird ein Mann vermißt. Maßnahmen zur Bergung des U-Bootes wurden ergriffen.

Helsinki: Am 5. September beging Generalleutnant O. V, Oestermann, einer der hervorragendsten finnischen Heerführer, seinen 50. Geburtstag.

Genf: Die Jugend Flanderns hat in einem Manifest gegen die „Weltgouvernante Nr. 1" auf Roosevelts Erklärung an die Weltjugend geantwortet.

Genf: Das britische Produktionsministerium gab bekannt, daß am vergangenen Montag bei einer Explosion in einem Rüstungbetrieb der Middlands ein Arbeiter getötet und 14 Arbeiter mehr oder weniger schwer verletzt worden seien.

Madrid: Der spanische Staatschef General Franco traf am Samstag in Oviedo ein. Der Militärgouverneur und der Zivilgouverneur sowie der Gauleiter der Falange von Asturien empfingen den Staatschef an der Provinzgrenze und begleiteten ihn auf seiner Fahrt nach Oviedo. Die Bevölkerung Oviedos bereitete dem Caudillo einen begeisterten Empfang.

Lissabhon: Unter den 96 Ueberlebenden zweier englischer Schiffe befinden sich einige, die nach ihrer Aussage schon zehnmal das Schiff unter den Füßen verloren.

Lissabon: Die Londoner Börse hat den Eintritt Brasiliens in den Krieg mit einer katastrophalen Baisse aller brasilianischen Papiere beantwortet.

Verleger: Alfred Reiff (bei der Wehrmacht)
Druck und Verlag: A. Reiff & Cie., Offenburg.
Verlagsleiter: R. Hack. Hauptschriftleiter: Dr. Fr. Werner, Anzeigenleiter: Rudolf Berton. (Pl. Nr. 8)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Kinzig-, Wolf- und Gutachtal

Umschau in Haslach

Um das diesmalige Wochenende

Der gestrige Sonntag stand zunächst im Zeichen des 4. Kriegs-Winterhilfswerks 1942/43, des ersten Opfersonntags. An allen Türen wurde wieder angepocht und erfreulicherweise nirgends vergebens. Ueberall wurden die Sammler, dieses Amt übernahmen diesesmal die Politischen Leiter, freudig aufgenommen und auch gerne und reichlich gespendet. Jede Familie wußte, um was es geht und auch darum, daß keine Familie aussetzen darf, soll die Sammlung wieder zu einem vollen Erfolg führen. Und die Sammlung führte zu einem vollen Erfolg, das kann jetzt schon mit ruhigem Gewissen gesagt werden. Der Winter bringt wieder vielmals Gelegenheit, Spenden an bedürftige Volksgenossen zu geben und besonders Mutter und Kind sollen mit den Spenden und Gaben bedacht werden. Den Winter über soll also das deutsche Volk wieder reichlich spenden und freudig geben und so auch seinen Anteil leisten zum endgültigen Siege. Nehmen wir uns immer ein Beispiel an den Soldaten der Front, die Tag für Tag sich für uns einsetzen, während von uns nur alle paar Wochen einmal ein Opfer verlangt wird.

Heldentod

Obergefreiter Erich Herzog fand im Alter von 27 Jahren im Osten den Heldentod. Herzog war früher einmal in unserer Stadt ansässig.

Auszeichnung

Soldat Eugen Falk, Sohn des Glasermeisters Karl Falk, hat sich das Eiserne Kreuz 2. Klasse verdient.

Platzkonzert

Am gestrigen Sonntag bereitete unsere Stadtkapelle mit einem Platzkonzert wiederum eine große Freude. Unter Leitung von Kapellmeister Nehlig konzertierte sie gestern vormittag von 10,30 Uhr auf dem Platze vor dem Bayerischen Hofe. Die Politischen Leiter nützten diese Gelegenheit aus, um für das Kriegs-WHW. zu sammeln. Die vielen Besucher des Konzertes dankten recht lebhaft für den schönen Morgengruß.

Vom Fußball

Unsere 1. Jugendmannschaft hatte am gestrigen Sonntag Besuch von Schiltach. Das Spiel nahm einen flotten Verlauf. Beide Mannschaften boten ein sehr schönes Spiel. Leider blieb das Spiel, das mit 4:4 Toren ausging, unentschieden. Die Haslacher Schülermannschaft, die gegen die Schülermannschaft von Steinach antreten sollte, trat nicht auf den Plan. Das Spiel hat nicht stattgefunden.

Vom Lichtspielhaus

Einen recht guten Besuch konnte das Lichtspielhaus über das vergangene Wochenende aufweisen. Der Film hat allgemein recht gut gefallen und unterhaltende Stunden gebracht. Auch die Wochenschau bot wieder gar vieles vom Kriegsschauplatz, das die Besucher recht interessierte.

Dienstappell

Am Freitag, 4. September, fand auf dem Rathaus in Haslach eine sehr gut besuchte Tagung der NSDAP. statt, zu der die Politischen Leiter, Walter und Warte, Führer und Führerinnen der Formationen und Gliederungen befohlen waren. Der Hoheitsträger, Hauptgemeinschaftsleiter Krafft erläuterte nochmal den Einsatz der Partei im Luftschutz und sprach über die Erfahrungen beim letzten Alarm. Weitere wichtige Bekanntmachungen und Belehrungen wurden gegeben.

w. *Steinach.* (Heldentod.) Hier traf die Nachricht ein, daß am 20. August Unteroffizier Franz Xaver Brucker bei den Kämpfen im Osten den Heldentod gestorben ist. Er war am 6. Mai 1914 als Sohn des Landwirts Xaver Brucker (Unterdorf) geboren. Kurz nach dem Weltkriege verlor er seinen Vater, der an den Folgen eines sich im Kriege zugezogenen Leidens starb. Nach seiner Schulentlassung arbeitete er zu Hause in der Landwirtschaft, die er auch übernehmen sollte. Vor dem jetzigen Kriege diente er zwei Jahre aktiv und wurde als Unteroffizier entlassen. Bei Beginn des Krieges rückte er gleich wieder ein. Im November 1941 wurde er ziemlich schwer verwundet und kam nach seiner Genesung im Frühjahr 1942 wieder an die Front nach Osten. Dort ereilte ihn nun leider der Tod im blühenden Alter von 28 Jahren. Brucker war ein tapferer Soldat und erhielt als solcher verschiedene Auszeichnungen. Wegen seinem edlen Charakter und seinem lebensfrohen Wesen war er bei seinen Kameraden, Vorgesetzten, Untergebenen und in seiner Heimatgemeinde sehr beliebt. Den trauernden Hinterbliebenen, Mutter, Geschwistern und Anverwandten wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Kreisstadt Wolfach

Der gestrige Sonntag

r. „Opfersonntag" hieß die Parole gestern, und eifrig gingen die Sammler von Tür zu Tür, um die Spenden für das Kriegshilfswerk in Empfang zu nehmen, die von den Einwohnern der Kreisstadt mit gewohnter Bereitwilligkeit hergegeben wurden. Auch das Resultat dieser Sammlung wird den andern in keiner Weise nachstehen. — Die SA. trat morgens auf dem Sportplatz zum Dienst an, während die BDM.-Mädels, die sich an dem 25 Klm.-Marsch beteiligten, um 7 Uhr hier abmarschierten und mit frohem Sang das Wolftal hinaufzogen.

Die Jugendgliederungen der Partei

(HJ., BDM., JV. und JM.) waren vormittags um 10 Uhr im Schloßhof zur Jugendfilmstunde angetreten; mit dem Standort Wolfach hatten sich auch die Standorte Halbmeil, Kirnbach, Langenbach und Oberwolfach an dieser Jugendfilmstunde beteiligt, in welcher der Film „Karl Peters" zur Vorführung kam. Durch diesen Film wurde die Jugend mit Karl Peters und seinem Schaffen bekannt gemacht, dem wir den ehemaligen Besitz unserer größten und schönsten Kolonie Deutsch-Ostafrika zu verdanken hatten.

Im Tonfilmtheater

lief der amüsante Film „Das andere Ich" und die Wochenschau; die Vorstellungen waren gut besucht und boten dem filmliebenden Publikum eine Fülle von Abwechslung und Unterhaltung. — Nachmittags fand auf dem Sportplatz hier ein Fußball-Verbandsspiel zwischen den Mannschaften Wolfach A-Jugend und Biberach A-Jugend statt, über dessen Verlauf wir in morgiger Nummer berichten.

Altersjubilar

r. Seinen 70. Geburtstag konnte gestern unser Mitbürger Severin Armbruster feiern; der Altersjubilar war lange Jahre als städtischer Arbeiter beschäftigt und lebt nun im Ruhestand. Wir wünschen ihm noch einen weiteren gesegneten Lebensabend.

Eheaufgebot

Fabrikarbeiter Gotthard Breithaupt, wohnhaft in Oberwolfach, und Fabrikarbeiterin Emilie Gertrud Lais, wohnhaft in Wolfach (Weihermatte).

Vom NSV.-Kindergarten

Aus Nodrach wird berichtet, daß die Kreisamtsleitung der NSV., Abteilung Kindertagesstätten, einen Lehrgang für die Kindergartenleiterinnen nach Nordrach zusammenrief. Im Kindergarten der Fritz-Gröber-Schule wurden die Teilnehmer durch die Kreisreferentin tüchtig geschult. Es wurde gar vieles gelehrt und gezeigt, und wertvolle Anregungen gegeben. Auch schöne alte Volkslieder wie auch neuzeitliche Lieder wurden gesungen und eingeübt. Auch der Sport kam nicht zu kurz und wurde gar vieles gezeigt, was bei den Kindern angewendet werden kann. Der Kurs war für die Teilnehmer von großem Werte und gar vieles Nutzbringendes werden die Teilnehmerinnen mit nach Hause nehmen zur Verwertung bei unserer kleinen Jugend.

Was jeder wissen muß

Erhöhter Unfallschutz für Kriegsversehrte. Die Wirtschaftsgruppe Unfallversicherung hat im Einvernehmen mit dem Reichsaufsichtsamt und der nationalsozialistischen Kriegsopfer-Versorgung die Unfallversicherung für Kriegversehrte verbessert. Die Neuregelung gilt für laufende Versicherungen und für Neuabschlüsse sowie für Kriegsbeschädigte dieses Krieges und des ersten Weltkrieges. Kriegsversehrte die auf Grund laufender Verträge schlechter gestellt sind, als es die Neuregelung vorsieht, erhalten den umfassenden Versicherungsschutz mit sofortiger Wirkung zugestanden.

Abgabe von Nähmitteln. Laut einer Bekanntmachung der Reichsstelle für Kleidung und verwandte Gebiete vom 31. August 1942 dürfen auf die bereits fällig gewordenen noch gültigen Nähmittelabschnitte der Zweiten und Dritten Reichskleiderkarte sowie auf die in Zukunft gültig werdenden Nähmittelabschnitte der Reichskleiderkarten bis auf weiteres jeweils bei Eintreten der Fälligkeit Nähmittel im Gegenwert von 0,30 RM. (Einzelhandelspreis) abgegeben und bezogen werden mit der Maßgabe, daß bei Abgabe von Nähseiden und Seidennähgarnen (letztere in den Längen bis zu 100 m einschl.) nur die Hälfte des Wertes auf den Abschnitt anzurechnen ist. Diese Bekanntmachung ist am 1. September 1942 in Kraft getreten.

Der Rundfunk am Dienstag

Reichsprogramm: Adolf Steiner spielt mit Margot Johnen Griegs Cello-Sonate von 11.00—11.30 Uhr. — Helge Roswaenge und weitere Solisten hören wir in der Opernsendung von 16.00—17.00 Uhr. — Volkstümliche Sing- und Spielmusik von 20.20—21.00 Uhr. Clemens Krauß dirigiert ein Johann Strauß-Konzert von 21.00—22.00 Uhr. — Deutschlandsender: Von 17.15—18.30 Uhr Werke von Trunk, Richard Strauß, Franz Liszt, Hugo Wolf u. a. — Paul Linke, Franz Dölle, Franz Grothe, bestimmen den unterhaltsamen Charakter des Orchesterkonzertes von 20.15—22.00 Uhr. — Von 21.00—22.00 Uhr tänzerische Musik unserer Zeit.

Erfolgreicher Ernteeinsatz der Partei

In dem zu Anfang August dem NS.-Gaudienst von Oberlandwirtschaftrat Dr. Meisner gegebenen Lagebericht von der Grünen Front war mitgeteilt worden, daß damals die Getreidernte in der Rheinebene zu 80 Prozent eingebracht sei und daß sie auch in den höheren Lagen Badens und des Elsaß eingesetzt habe. Wie Dr. Meisner nun dieser Tage mitteilt, ist jetzt auch in den Gebirgsgegenden das Getreide fast bis zum letzten Halm eingefahren. Die flotte Abwicklung in diesem Jahr ist neben der Riesenleistung des Landvolks, vor allem der Bauersfrau, dem durch die Gauleitung der NSDAP. organisierten Masseneinsatz von Hitlerjugend, Reicharbeitsdienst, NS.-Frauenschaft, Wehrmacht, Polizei, Beamten, Betriebsangehörigen der Industrie und anderer Volksgenossen, die sich freiwillig gemeldet hatten, zu danken. Jetzt stehen unsere Bauern schon tüchtig in der Oehmdernte, wobei sich wiederum die Mitarbeit von freiwilligen Helfern aus Stadt und Land sehr wertvoll erweist. Dieser zweite, stellenweise sogar dritte Heuschnitt hat hohen Futterwert. Das rasche Voranschreiten der Oehmdernte verspricht zudem eine ergiebige Herbstweide, was eine Abkürzung der eigentlichen Winterfütterung bedeutet, für die dann mehr Futter zur Verfügung steht.

Ende d. Mts. wird darauf allgemein mit der Hackfruchternte begonnen werden können, zunächst mit derjenigen der mittelspätreifen Kartoffelsorten. Anfang bis Mitte Oktober wird die Einbringung der spätreifen folgen. Glücklicherweise fällt die Kartoffelernte ja so aus, daß für jeden Verbraucher genug zum Einlagern da ist. Schließlich sind noch die Zuckerrübenschläge abzuernten. Die Monate September/Oktober bringen also noch ein gerüttelt Maß an bäuerlicher Arbeit, die vor Eintritt des Winters an den schon merklich kürzer gewordenen Tagen bewältigt werden muß, zumal vielfach nebenher auch die Herbstbestellung, die Aussaat von Winterroggen und -weizen sowie Mischfrucht durchgeführt werden muß. Von dem möglichst frühen Beginn der Aussaat hängt für den reichlichen Ertrag der nächstjährigen Getreideernte sehr viel ab.

Wenn nun häufig der Bauer oder mehrere Söhne im Feld stehen, ist das Zulangen freiwilliger Helfer doppelt willkommen. Es ergeht also noch einmal in diesem Jahr der Ruf an alle, die irgend abkommen können: Helft mit, auch die letzte Lücke im bäuerlichen Arbeitseinsatz zu schließen!

E. D.

Marktberichte

Schweinemarkt Offenburg vom 5. September 1942. Zugeführt 149 Ferkel. Preise für Ferkel 30—50 RM. das Paar.

Sulz a. N. Auftrieb? Ochsen 8 Stück, Preis das Paar 1600, Stiere 8 Stück, 700 bis 1180, Kühe 24, 420 bis 765, Rinder 60, 200 bis 440, Kalbinnen 64, 430 bis 750 RM. Schweine: Auftrieb 101 Stück, Verkauf das Paar 40 bis 73 RM.

Hechingen. Der Rindviehmarkt war mit 50 Stück befahren. Preise: Nutzvieh 3 bis 6 Monate 130 bis 190, 6 bis 12 Monate 170 bis 260, ein- bis zweijährig 250 bis 370, trächtige Kühe und Kalbinnen 500 bis 750 RM. Handel flau. Dem Schweinemarkt waren 82 Milchschweine zugeführt. Preis pro Paar 48 bis 65 RM. Handel mäßig.

Herbertingen. Dem Viehmarkt waren 112 Stück zugeführt, darunter waren: 6 Farren, 11 Ochsen, 56 Kalbeln, 54 Jungrinder, 12 Kühe und 3 Kälber. Bezahlt wurden für Kalbeln 600 bis 880, für Jungrinder 240 bis 450, für Kälberkühe 560 bis 670, für Schlachtvieh wurden die Höchstpreise bezahlt. Der Handel war gut. — Dem Schweinemarkt waren insgesamt 110 Stück zugeführt. Darunter waren 1 Mutterschwein und 109 Ferkel. Bezahlt wurden für Mutterschweine 180 RM, pro Paar Ferkel 45 bis 58 Reichsmark. Infolge starker Zufuhr war der Handel mittelmäßig. Nächster Monatsvieh-, Schweine- und Krämermarkt am 1. Oktober.

Das Sumpforgelweib

Roman von Maria Berchtenbreiter

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau

59. Fortsetzung.

Das war alles, was der Hartl sagte. Er war schon immer einer gewesen, dem man jedes Wort abkaufen mußte. Aber jetzt schien er in der Stadt das Reden ganz verlernt zu haben. Niemand erfuhr so recht, wie es ihm eigentlich ergangen war. Nur manchmal, irgendwo auf freiem Feld, starrte er plötzlich abwesend in den Wind — in die Richtung, wo zuweilen nachts ein rötlich angestrahltes Gewölk die ferne Stadt verriet.

Das Verfahren war eingestellt. Man hatte es auch der Walp mitgeteilt. Der Weg in die Zukunft war frei.

Bald würde ein volles Jahr sich runden, seit der Moorbauer gestorben war. Ueber dem „neuen Acker" wehte das Korn, das die Walp gesät hatte.

Da kam mit einem Male wieder eine große Unruhe über die alte Rake. Sie lief hinaus auf die Birkenstraße, huschte mit wehendem Kittel zwischen den Birkenstämmen herum, starrte das Totenbrett, das mehr und mehr vermorschte, mit bösen Blicken an und saß dann lang am Wegrand, steif und stumm. Ein andermal legte sie wieder einen „Riegel" und dornige Himbeerranken. Dazu wisperte sie endlos mit speichelnassem Mund.

Als die Walp sah, was die Rake tat, erschrak sie tief. Wie eine eisige Hand griff etwas nach ihrem Herzen. Aber sie ließ die Alte gewähren und sagte kein Wort mehr, verbot ihr nimmer wie früher das rätselhafte Gewese.

Auch der Hartl schaute oft mit gerunzelter Stirn hinter der Alten her. Nur der Peter merkte nichts. Aber was auch ihm auffiel, das war der plötzliche Verfall der Rake, dieses rasche Hinschwinden und Kleinerwerden, dieses völlige Eintrocknen des Runzelgesichtes, daß man nun unter der fleischlos gestrafften Haut die Umrisse des Schädels genau erkennen konnte. Und daß der Peter Sterzer ein guter Mensch war, das zeigte sich jetzt.

„Tu dir zuklauben! Tu fest essen!" sagte er oft. „Sonst gehst uns ein!

„Wär nimmer z'früh!" meinte die Rake und lächelte dabei den Peter an mit einem so warmen Schelmenzug um den zahnlosen Mund, errötend wie ein junges Mädel von zwanzig.

„Die Rake ist verliebt in dich, Peter!" hatte die Walp oft gescherzt. Aber in diesen Tagen scherzte sie selten.

Einmal mußte sie abends spät noch die Rake suchen. Der Peter fand sie endlich. Sie war hinausgelaufen, bis dorthin, wo das niedere Wellengekräusel des Buschwerks verschäumte und das unendliche Moor begann. Dort zeichnete sich, kaum erkennbar unter dem Gras eine Erhöhung ab, etwas wie eine übergrünte Straßenböschung — und dort am Rand der „verwunschenen Straße" saß die Rake. Sie spürte ein Zerren und Ziehen in den Füßen, etwas wie eine seltsame Wanderlust, als hafte ein Zauber an diesem Ort, die Lokkung von tausend längst verhallten Schritten.

Aber die Rake war gleichzeitig sehr müde, so abgründig müde, daß es sie schier zur Erde niederzog, sich dort zu legen, zu bergen, wie ein Tier, das schlafen oder sterben will.

Dah — doom — dah — doom — dah doom — ging das Herz des großen Moores immer noch. Aber langsamer, träger, stockender — meinte die Rake.

Auf seinen Armen trug Peter das federleichte Bündel nach Haus und stolperte dabei nicht ein einzigesmal.

„Hast mich gsund gmacht, du!' sagte er weich.

„Ia" — sagte die Rake und schlief schon halb.

Er bettete sie selbst in Walpl Kammer und vergaß dabei nicht, mit einem Blick auch die Liegestatt der Walp zu streifen.

„Ich mach dir schon Platz, Peter! Bald!" lächelte die Rake. Dann faßte sie plötzlich mit spitzen Fingern nach seinem Jackenknopf und zog ihn näher heran. „Muß dir was sagen! Dich und die Walp gehts an. Aber ihr müßt keine Sorg haben und keine Angst. Es ist was unterwegs mit vielen Rädern und vielen Menschen und vielen Schaufeln. Und das, was kommt, wird euch streifen und nah am Moorhof vorbeigehen. Die vielen Schaufeln werden das Moor aufreißen und Herr drüber sein. Sie werden das Totenbrett vom Baum schlagen und das ganze Birkenstraßl zudecken. Ist gut so! Die Walp soll froh sein. Und dann wird ein schönes, großes weißes Band durch das Land gehen — den Bergen zu und den großen Seen — und in eure Fenster werden jeden Abend viele, viele wandernde Lichter hereinschauen. Die Walp wird manchmal aus dem Schlaf auffahren, wenn so ein Licht über ihr Gesicht hinweggeht. aDnn wird sie nach deiner Hand greifen. Die mußt ihr lassen, Peter, bis sie wieder ganz still atmet — neben dir —"

Peter Sterzer, der künftige Moorbauer, schüttelte leise den Kopf, den die Kerzenflamme golden beglänzte. Die Rahe sah es noch, blinzelnd, dicht vorm Einschlafen.

„Wirst mich schon verstehen, wenn die Zeit da ist!' sagte sie still. „Ist noch eine Weil hin —". fiUnd sie mühte sich um ein Lächeln.

Der Peter saß und horchte auf ein Rauschen und Raunen in der Kammer, auf den sickernden Tropfenfall der Zeit. Und dann erschrak er plötzlich und wußte nicht warum. Ihm war, er müßte schnell, ganz schnell die Walp zu Hilfe rufen. Aber als er aufstand und sich noch einmal sorgend über die Rake beugte, kam kein Hauch mehr von ihrem Mund.

*

Sie war entwischt, ganz unversehens, die uralte Rake, die Elbin aus dem großen Moor. In der Stunde, da sie einging in die letzte Freiheit, zitterten die Sterne unruhig über dem unendlichen Land. Um Rakes Hütte weit draußen drüberhalb der alten Römerstraße tappte ein Unsichtbarer, der Föhn, riß an Tür und Fenster, bog die drei schmalen Birkenleiber über dem leeren Elisengrab, kroch seufzend im verlassenen Wurzgärtl herum, und als er wieder zurückkehrte an die Schwelle des einsamen Hauses, da saß auf den Stufen im ungewissen Licht das sagenhafte Sumpforgelweib, der Geist des großen Moores selber, und schaute schweigend in die Nacht. Aus den Steinen und Fließen der Türschwelle, aus den Mauerritzen, den Dachsparren und Fensterluken wuchs und rauschte es schon wieder grün, lauter Strauchwerk, Binsen, Schilf und Rohr. Darin harfte das Weib. Mit nakten Füßen schlug es den Takt: dah — doom — dah — doom — dah —doom —.

Immer langsamer, immer müder, immer stockender ging das. Und als im Moorhof die alte Rake ihren letzten Hauch getan, verstummte es ganz.

Das schemenhafte Weib auf der Schwelle stand auf, hob das Gesicht noch einmal in Fahlhelle — und wenn ein Menschenaug es gesehen hätte, so würde es darin vielleicht die Züge der Rake erkannt haben, verjüngt zu einem werkenden und dienenden Bauernweib, gut und ehrlich, rauh im Schnitt, aber voll Würde und Einfachheit wie die Natur.

Und das Weib ging und wandte sich nicht mehr und die Wildnis schlug hinter ihm zusammen.

*

Die Walp Weidacherin, die nun schon Walburga Sterzer hieß, schenkte ein Jahr nach Rakes Tod einen kleinen Moortochter das Leben, die wie ihre Mutter unter dem Sternbild des Löwen geboren war. Und als die Walp zum ersten Male das winzige Köpfl sah, noch so verschrumpelt und runzelig, daß sie beinah davor erschrak, rief sie staunend ihren Peter herbei: „Schau nur, hab ich nicht eine kleine Rake bei mir da im Bett? Ein Moorweibl, ein winziges! Und Rake soll es auch heißen —".

So wuchs wieder eine kleine, oft sehr zornmütige, wilde Löwin am Rand des Moores auf, eine vom Weidacherblut, die nur den weißblonden Haarschüppel vom Vater geerbt hatte.

Nie hatte Peter Sterzer die letzten Worte der alten Rake vergessen. Er sann zuweilen darüber nach, wurde aber nicht klug aus ihnen. Bis in einem denkwürdigen Jahr der übermächtige Einbruch ins Moor erfolgte und der Heerzug der vielen Schaufeln begann, wovon die sterbende Moorfrau in der letzten Schau ihres seherischen Lebens berichtet hatte.

Die große Reichsautobahn wurde gebaut. Sie streifte den Moorhof, sie ging nahe an ihm vorbei, sie knüpfte seine Einsamkeit an den lebensvolleren Flußaluf der Zeit.

Der „neue Acker" mußte geopfert werden. Aber die Moorhofleute wurden entschädigt durch ein neues, großes Stück Land, das der Arbeitsdienst mit dem Motorpflug umlegte und aufriß bis in die Tiefen, darin die „verborgene Fruchtbarkeit" saß, wie es die Walp in ihren kühsten Bauernwünschen nicht erträumt hatte. Sie verfolgte das Näherkommen, das zähe Sich-Heranfressen der großen, mächtigen Straße mit einem schier zitternden Eifer.

Und an dem Tag, als die große Straße das kleine Birkenstraßl ganz und gar verschluckte, lächelte die Walp mit feuchten Augen und dachte an den schwachen Hexenriegel, mit dem die alte Rake den bösen Fluch der Birkenstraße zu bannen versucht hatte. Nun lag ein großer, breiter, eisenharter Riegel darüber und gleißte in der Sonne. Tief atmete die Walp, erlöst und geborgen.

Doch als das erste wandernde Licht von der ieuen Straße her seinen Schein durch die schlafenden Fenster des Moorhofes warf, da kam es doch, wie die Rake vorhergesagt hatte. Ein blasses, weiß angestrahltes Walp-Gesicht fuhr aus den Kissen. Und wie mit langen, gespenstischen Spinnenfingern schien der alte Moorspruk sich noch einmal heranschleichen zu wollen, ruhelos zuckend in Bündeln von Licht.

Da suchte die Walp nach der Hand ihres Peters. Er schrak aus dem Schlaf und begriff.

„Das mußt halt gewohnen, Walp", sagte er still und strich ihr das Haar aus der Stirn.

Ende.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Unser neuer Roman

mit dessen Abdruck wir in den nächsten Tagen beginnen, greift tief in das Leben hinein und schildert uns Menschen unserer Tage. Im Mittelpunkt steht die starke Liebe einer Frau, die sich, kaum daß sie gefunden zu haben scheint, noch einen opfervollen Weg zu einem großherzigen Verzicht durchringt, weil ein anderes Handeln den geliebten Mann ins Unglück stürzen würde.

„Der Leutnant und das Mädchen"

heißt der Roman. Christel Broehe-Delhaes hat ihn entsprechend geschrieben und mit vielen hübschen Episoden ausgestattet. Prächtige Menschen stellt sie uns vor, und die Schicksale, von denen sie uns fein empfunden erzählt, bilden eine lebendige und spannende Handlung.

Nachrichten aus Hausach

ö. *Hausach.* (Bei verwundeten Soldaten im Lazarett.) Die Bereitschaft des Deutschen Roten Kreuzes (Helfer und Helferinnen) unternahm am gestrigen Sonntag bei recht zahlreicher Beteiligung einen Ausflug nach Triberg. Zweck dieses Ausfluges war, in erster Linie einmal verwundeten Soldaten in einem Lazarett einen Besuch abzustatten. Gerade das Rote Kreuz steht ja in so innigster Verbindung mit unseren feldgrauen Kameraden, die zum Schutze unserer Heimat ihre Gesundheit und ihr Leben einsetzen. Es war deshalb für alle Teilnehmer ein freudiges Erlebnis, eine Stunde im Kreise verwundeter Soldaten zu plaudern und verweilen zu dürfen. Mit Liebesgaben aller Art wurde mit dem Mittagszug die Fahrt angetreten. In Triberg führte der erste Weg gleich ins Lazarett. Bald waren die Bande der Kameradschaft geknüpft, nach Verteilung der Liebesgaben, die bei den Soldaten eine freudige Aufnahme fanden, gegenseitigen Begrüßungsworten und einigen schönen Liedern, verabschiedete man sich wieder. Anschließend wurde gemeinsam das Heimatmuseum besucht und noch ein kleiner Spaziergang zu den Wasserfällen vorgenommen. Inzwischen wurde es wieder Zeit zur Heimreise. Es dürfte die größte Freude für alle Helfer und Helferinnen gewesen sein, eine schöne Aufgabe erfüllt zu haben durch diesen Lazarettbesuch, mit dem einige frohe und heitere Stunden auf das engste verbunden waren.

Gute Verdunkelung ist das Hauptgebot

Das erste Gebot aller Selbstschutz- und Luftschutzpflicht ist eine restlose Verdunkelung. Denn Lichtschein ist der sicherste Wegweiser für feindliche Bomber. Sofort wollen wir also unsere Verdunkelungsvorrichtung nachprüfen. Sie ist dann in Ordnung, wenn wir im Dunkel der Nacht von außenher keine Beleuchtung im Zimmer erkennen. Ganz unerhört fahrlässig ist es, wenn nicht die ganze Wohnung verdunkelt wird und man bei Nacht zuerst Licht macht in dem Gedanken: Auf die paar Sekunden komme es nicht an. Gerade in dieser Zeit aber wirkt das Licht wie ein Scheinwerfer in der Dunkelheit. Sofort weiß der Feind, der es ja gerade auf Terrorangriffe gegen die Bevölkerung abgesehen hat: Hier ist ein Haus, hier sind deutsche Menschen, die ich treffen kann. Es gibt nichts Strafbareres, als womöglich gar bei Fliegeralarm unvorsichtigerweise einen Augenblick Licht im unverdunkelten Zimmer einzuschalten! Das ist ein Verbrechen gegenüber der gesamten Umgebung und der Gemeinschaft des kämpfenden Volkes. Gute und richtige Verdunkelung ist die Grundlage aller Schutzmaßnahmen. Darum heute noch ihre Nachprüfung!

Unser täglich Brot — durch Schutz der Ernte! Bauer sei wachsam — schütze Dein Erntegut!

Der Sport am Sonntag

Rundschau

Neben den Meisterschaftsspielen in den süddeutschen Gauen zogen die beiden Spiele der Vorschlußrunde um den Reichsbundpokal einiges Interesse auf sich, standen doch vier spielstarke Gaue bezw. Bereiche im Kampf um den Eintritt ins Endspiel. Wider Erwarten gab es in beiden Spielen überraschende Ergebnisse. In Berlin konnten Berlin-Mark Brandenburg und Nordmark, trotz 120 Minuten Spielzeit, keine Entscheidung herbeiführen. Das 1:1, das in der zweiten Spielhälfte erzielt wurde, konnte in der Verlängerung nicht mehr revidiert werden. Nordmark hat nun ein unverhofftes Rückspiel im eigenen Gau erhalten. Die größte Ueberraschung brachte das Spiel in Wien, wo die starke Auswahl des Bereiches Donau-Alpenland der Niederrhein-Elf mit 0:1 (0:0) unterlag. Dabei ist der Sieg der Gäste durchaus verdient. Den Hauptanteil an dem Erfolg hat der Torwart Jürissen, der glänzende Paraden zeigte.

Die beiden Meisterschaftsspiele im Gau Baden gaben dem Neuling Daxlanden und dem in der Gauklasse verbliebenen VfTuR Feudenheim Gelegenheit, sich erfolgreich in der eben begonnenen Spielzeit einzuführen. Daxlanden kam in seinem ersten Spiel gegen den Freiburger FC mit 6:2 zu einem schönen Sieg, während Feudenheim mit 3:2 in Rastatt gewann und damit das Ergebnis der Pforzheimer am Vorsonntag wiederholte.

Der Gau Elsaß trug in Straßburg das Rückspiel der Fußballauswahl gegen den Gau Schwaben aus, das die Elsässer diesmal mit 6:2 eindeutig gewannen, nachdem die erste Begegnung in Augburg unentschieden geendet hatte.

Fußballprogramm für Sonntag, 6. September 1942
Vorschlußrunde um den Reichsbund-Pokal

Berlin/Brandenburg — Nordmark 1:1 n. V.
Donau/Alpenland — Niederrhein 0:1

Auswahlspiele

Hessen/Nassau — Mosselland 3:2
Elsaß — Schwaben 6:2

Süddeutsche Meisterschaftsspiele

Baden:
FV Daxlanden — Freibuger FC 6:2
FV. Rastatt — VfTuR Feudenheim 2:3

Aufstiegsspiel
FC Kirchheim — SV Schwetzingen 5:0

Elsaß:
FC Kolmar — Mars Bischheim 2:0

Württemberg
Union Böckingen — Stuttgarter Kickers 3:5
SSV Reutlingen — VfB Stuttgart 1:4
VfB Friedrichshafen — VfR Aalen 7:2
SV Feuerbach — SSV Ulm 0:0

Nordbayern
Post Fürth — 1. FC Nürnberg 0:8
Eintracht Nürnberg — Neum. Nürnberg 2:2
RSG Weiden — SpVgg Fürth 2:1
Schweinfurt 05 — 1. FC Bamberg 5:1

Südbayern
Bayern München — Jahn Regensburg 10:1
TSG Augsburg — 1860 München 0:6
Bajuwaren München — Wacker München 2:4

Stuttgart — Straßburg 14:9 (6:3)

Die Handball-Städtemannschaften von Stuttgart und Straßburg standen sich in der Stadt der Auslandsdeutschen gegenüber. Die Schwaben siegten mit 14:9 Toren.

Walter Neusel Deutscher Schwergewichtsmeister
Heuser nach acht Runden aufgegeben

Was Walter Neusel vor einigen Monaten in Hamburg vergeblich anbahnte, das verwirklichte er am Sonntag in Berlin. Im zweiten Meisterschaftskampf entthronte er den Titelverteidiger Adolf Heuser, der nach der achten Runde nicht mehr in der Lage war, den Kampf fortzusetzen. Zum zweiten Male ist dadurch Neusel Deutscher Schwergewichtsmeister geworden.

Deutschland vor Ungarn und Italien

Der Schießländerkampf zwischen Deutschland, Ungarn und Italien wurde am Sonntag in Karlsruhe mit der Olympischen Schnellfeuerpistole beendet. Abzugeben waren dreimal 20 Schuß in 6, 4 und 3 Sekunden. Deutschland siegte mit 288 Treffern und 159 Rechtecken vor Ungarn mit 285/161 und Italien mit 285/141. Bester Einzelschütze war der deutsche Olympiasieger Cornelius von Oyen mit 60 Treffern und 39 Rechtecken vor Erwin Skjelett mit 60/34.

Blick in die Ortenau

Schwaibach. (Dienstappell.) Am letzten Freitag hat im Rathaus der monatliche Dienstappell der hiesigen Ortsgruppe der NSDAP. stattgefunden.

Altenheim. (Unfall.) Ein hiesiger Landwirt erlitt bei der Oehmdernte einen schweren Unfall. Beim Ausspannen wurde das Pferd plötzlich unruhig, wobei der Landwirt zu Fall kam und von der Mähmaschine überfahren wurde. Die schweren Verletzungen, die er sich dabei zuzog, machten seine Ueberführung ins Offenburger Krankenhaus notwendig.

Rammersweier. (Auszeichnung.) Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet wurde Kompanie-Truppführer Feldwebel Alfred Braun von hier. Unseren herzlichen Glückwunsch. Feldwebel Braun ist ein Sohn des im vorigen Jahr verstorbenen Blechnermeisters Ferdinand Braun und seiner Ehefrau Luise geb. Wiegele.

Appenweier. (Verschiedenes.) Am vorletzten Sonntag wurde zwischen der Fußballmannschaft Schutterwald-Langhurst und der Mannschaft Appenweier auf dem Sportplatz in Appenweier ein Fußballspiel ausgetragen. Das Spiel wurde entschieden mit 5:3 für Appenweier. — Am 2. September führte die NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk eine Betreuung verwundeter und kranker Soldaten im St. Ottilienkrankenhaus in Straßburg durch. Eine große Anzahl von hiesigen Frauen, Führerinnen der Jungmädel und kleine Mädchen der Kindergruppe halfen mit, diese schöne Aufgabe zu erfüllen. Die Darbietungen von dreistimmigen Volksliedern durch die Frauen, Lieder zur Gitarre durch die Jungmädelführerinnen und Liedchen der Kleinen erfreuten die Soldaten ganz besonders. Nebenbei wurden die Soldaten durch Ueberreichung von Geschenken überrascht, und die Verwundeten dankten herzlich für alles, was ihnen geboten wurde. Herzlich verabschiedete man sich, und die Soldaten luden die Frauenschaft Appenweier ein, recht bald wieder zu kommen.

Windschläg. (Verschiedenes.) Bei einem außerordentlichen Dienstappell der Ortsgruppe der NSDAP. sprach am 4. September der Ortsbauernführer über den Einsatz von Hilfskräften bei der Hackfruchternte. In Vertretung des Ortsgrupenleiters wies Pg. Müller auf die kommenden Parteiveranstaltungen hin, besonders auf die Schulungstagung, die am nächsten Sonntag in Offenburg stattfindet. Außerdem wurden Luftschutzfragen sowie das Verhalten gegenüber Fremdstämmigen behandelt — Wie mitgeteilt wird, sind während des letzten Sommers in Windschläg 4193.88 RM. für das Deutsche Rote Kreuz gesammelt worden. Die fünf Haussammlungen erbrachten 3171.40 RM. und die beiden Straßensammlungen 1022.48 RM.

Straßburg. (Knabenleiche geländet.) Am 3. September gegen 16,30 Uhr wurde aus dem Rhein etwa 1 km unterhalb des Alten Heimerhofes die Leiche eines unbekannten Knaben geborgen. Die Leiche war mit blauer Badehose bekleidet und diese mit einer Schnur am Leib zusammengezogen. Die Beschreibung des toten Knaben: etwa 11 bis 13 Jahre alt, 1,30 m groß, kurz geschnittenes, helles Haar, lückenhafte Zähne. Wo wird seit dem 1. oder 2 September ein Junge vermißt, auf den die obige Beschreibung zutrifft? Sachdienliche Mitteilungen der Bevölkerung sind an die Kriminalpolizei Straßburg, Burgtorstaden 8, Zimmer 19, Tel. 25 920, Nebenapparat 293, oder an jede andere Polizei- oder Gendarmeriestelle zu richten.

Kolmar. (Ihr Leben für das Kind geopfert.) Die junge Frau Lina Sigwalt von hier, die vor einigen Tagen ihr kleines Kind auf dem Bahnhof Sigolsheim vor dem herannahenden Zug zurückriß, dann aber selbst von ihm erfaßt wurde, ist im Krankenhaus Kolmar ihren schweren Verletzungen erlegen.

In Bombay 80 Studenten getötet

(Funkdienst des O. T.)

DNB. Schanghai, 7. Sept. Nach Informationen aus Bombay sind allein am 4. September 80 indische Studenten ein Opfer des britischen Blutterrors geworden. Die indischen Studenten und die indischen Arbeiter stehen im Kampf um Indiens Freiheit in vorderster Linie. Die englandfeindliche Stimmung unter ihnen wächst ständig.

Bolschewistischer Störflug nach Budapest

DNB. Budapest, 5. Sept. Budapest erlebte in der Nacht zum Samstag seinen ersten Luftangriff. Nach einer amtlichen Mitteilung überflogen mehrere sowjetische Flieger in Höhen von 3000 Metern die Stadt und warfen mehrere Bomben auf das Stadtgebiet ab. Es wurde einiger Sachschaden angerichtet und unter anderem eine Kirche in Ofen zerstört.

Hauptmann Bauhaus gefallen

d. Berlin, 7. Sept. In einem Lazarett erlag der Ritterkreuzträger, Hauptmann Gerhard Bauhaus, Staffelkapitän in einem Sturzkampfgeschwader, den schweren Verletzungen, die er sich beim Einsatz im Osten zugezogen hatte.

Gemeinnützige Baugesellschaft Kaiserslautern AG.

Die Gesellschaft beruft zum 15. September 1942 ihre ordentliche Hauptversammlung ein, auf deren Tagesordnung neben der Erledigung der Regularien die Uebernahme der aufzulösenden Baugenossenschaft „Gut Heim" eGmbH. Kaiserslautern in die übernehmende Gemeinnützige Baugesellschaft AG. steht.

Die heutige Ausgabe umfaßt 4 Seiten.

Amtliche Nachrichten

Schenkenzell

Die nächste Mütterberatungsstunde findet am kommenden Montag, 7. September, von 16 bis 17 Uhr, im Rathaus statt, wozu die Mütter mit ihren Kindern recht zahlreich erscheinen wollen.

Gutach

Auf die Bekanntmachung der Haushaltssatzung, angeschlagen an der Gemeindetafel, wird aufmerksam gemacht.

Hausach

Die nächste Mütterberatungsstunde findet am Mittwoch, 9. September, von 14 bis 15 Uhr, im NSV.-heim statt. Wegen Verabreichung von Vigantol sind insbesondere die im April und Juni 1942 geborenen Kinder vorzustellen.

Die Dienststellen

Industrieförderung und Vierjahresplan des Badischen Finanz- und Wirtschaftsministeriums sowie das Badische Landesgewerbeamt nebst Gewerbebücherei befinden sich jetzt in Karlsruhe, Kreuzstraße Nr. 1, Fernruf 9048–9084

Bad. Landesgewerbeamt.

Todesanzeige

In tiefem Leid geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unsere einzige Stütze, unser lieber Sohn, Bruder u. Schwager

August Ringwald

Obergefr. in einem Infanterie-Regt.

am 16. August 1942 im Osten am Kuban in einem Hauptverbandsplatz seinen schweren Verwundungen erlegen ist. Er starb in treuer Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland im Alter von 32 Jahren den Heldentod.

Prechtal, Herni, den 5. September 1942.

In tiefer Trauer:

Jonas Ringwald, Hernebauer, und
Amalia Ringwald, geb. Matt
Georg Ringwald u. Familie, Wolterdingen
Karl Ringwald
und Verwandte.

18/88

Erstes Seelenamt am Donnerstag, den 10. September 1942, 8 Uhr, in der Pfarrkirche in Elzach.

Unsagbar schwer traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber, hoffnungsvoller Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Xaver Brucker

Uffz. in einem Infanterie-Regiment
Inhaber des E.-K. II u. des Verwundetenabzeichens

am 20. August bei den schweren Kämpfen im Osten, im Alter von 28 Jahren, in treuer Pflichterfüllung für seine geliebte Heimat, den Heldentod fand.

Steinach, den 7. September 1942

In tiefem Leid:

Frau Pauline Brucker Wwe
Geschwister und Anverwandte

Erstes Seelenamt am Dienstag, den 8. 9. 1942, 7 Uhr.

Schmerzerfüllt geben wir die Nachricht, daß unser lieber Pflegesohn, Bruder und Bräutigam

Erich Herzog

Obergefreiter / Träger des E.K. II

im Alter von 27 Jahren, an der Ostfront am 12. August 1942, sein hoffnungsvolles Leben für seine geliebte Heimat gab.

Wolfach, Lahr, Karlsruhe, 6. September 1942.

Luise Oehler, geb. Herzog
Otto Herzog
Elisabeth Halter

Erstes Seelenopfer Dienstag, 8. September, ½8 Uhr in Haslach.

Die Schuh polier mit Kavalier
aber hauchdünn

Am Priestersamstag, den 6. September 1942, abends um 21.20 Uhr hat der ewige Hohepriester seinen treuen Diener

Kapuzinerpater
Irenaeus Fischer

zu sich in die ewige Heimat geholt.
Im Jahre 1866 geboren, stand er im 56. Jahre seines Ordens- und im 53. Jahre seines Priesterlebens.
Alle, denen diese Trauerkunde wird, werden sicher des lieben Verstorbenen im Gebete gedenken.

Offenburg, den 6. September 1942.

Der Konvent der Kapuziner zu Offenburg

Totenoffizium und Seelenamt sind am Dienstag, den 8. September, vormittags 10 Uhr in der Kuratie- und Klosterkirche zu Offenburg.
Die Beerdigung findet statt am gleichen Tage in Zell a. H. auf dem Klosterfriedhof der Kapuziner: 16.30 Uhr Totenoffizium und anschließend die Beerdigung.

Dem feigen Fliegerangriff am 3. September 1942 auf Karlsruhe ist auch meine innigstgeliebte Frau, unsere treusorgende Mutter und herzensgute liebe Tochter, Schwester, Schwiegertochter, Tante und Schwägerin

Erna Ramsperger

geb. Spöhrer

zum Opfer gefallen.
Wir haben die Verstorbene in aller Stille in ihrer Heimatstadt Offenburg zur letzten Ruhe gebettet.

Karlsruhe, Offenburg, den 7. September 1942

In tiefem Leid:

Hermann Ramsperger, z. Z. im Felde
nebst Kindern Jürgen u. Maren Heide
Für die übrigen Hinterbliebenen:
Heinrich Spöhrer und Frau.

Zurück
Dr. Freudemann
Offenburg
Beginn der Praxis Dienstag, den 8. September 1942
Sonntag, den 6. Sept. daher **keine** Sprechstunde.
Sprechstunden: Nur vormittags von 8.30 bis 13 Uhr.

Zurück
Dr. Kempf
Offenburg
Otto-Wacker-Str. 13

Gute Nutz- u. Zugkuh
(Seilkuh) hochträchtig, zu verkaufen. 10/377
Nußbach i. R., Haus Nr. 6.

Konditorei-Verkäuferin
tüchtige zuverlässige Kraft, sucht selbständigen Posten als **Verkäuferin** oder **Büfettfräulein.** Werte Angebote unter Nr. 5/108 an die Geschäftsstelle des Offenb. Tagebl.

Landwirt, mit schönem Eigenheim und schöner Landwirtschaft, mittlere Größe, gesetzten Alters, dunkelblond, möchte Mädel vom Lande, welche eine glückliche Ehe eingehen will, im Alter von 25 bis 30 Jahren, kennen lernen, zwecks baldiger
Heirat
Nur ernstgemeinte Zuschriften mit Bild unter Nr. 18/321 an die Geschäftsstelle des O. T.

Starke 39 Wochen trächtige
Nutz- u. Zugkuh
sowie eine **Abmelkkuh**
zu verkaufen.
Hartmann, Engel, Gengenbach